

„Das Ego war ein Problem“

- Marek Kausich analysiert im Gespräch mit der „Krone“ die Hinrunde
- Siegendorfs Trainer blickt kritisch auf die Leistungen seines Teams
- Beim Ostliga-Aufsteiger steht der Klassenerhalt ganz oben am Plan

Die Ostliga-Hinrunde ist Geschichte, der ASV Siegendorf überwintert als 14., nur vier Punkte vor Schlusslicht Wr. Neustadt. Kann man da überhaupt positive Schlüsse aus dem Herbst ziehen, Herr Kausich?

Schwer zu sagen. Vielleicht noch, dass wir nach der ganzen Schwächephase jedem Gegner Paroli bieten konnten. Wir waren eigentlich nie völlig unterlegen oder chancenlos.

Eine gewisse Enttäuschung ist Ihnen anzumerken. Augenscheinlich überwiegt das Negative . . .

Wir haben uns etwas Anderes vorgenommen. Aber einige dachten nach dem Aufstieg, dass es auch ohne vollem Einsatz reicht.

Interview

Klingt stark nach internen Ungereimtheiten . . .

Naja, manche im Kader haben den Konkurrenzkampf nicht angenommen. Das hat mich überrascht und stimmt mich traurig. Das Ego des ein oder anderen war ein Problem! Sie gönnten dem anderen nicht, zu spielen, wenn sie selbst auf der Bank waren. Und sie waren dann auch kaum motiviert, wenn sie eingewechselt wurden!

Hat man selbst auch Fehler im Sommer gemacht und war man vielleicht zu blauäugig durch den Meistertitel davor?

Man kann sagen, dass wir uns nicht verstärkt haben, ja. Aber im Verein haben wir uns darauf geeinigt, auf die Dynamik und Unbekümmertheit der Jugend zu setzen. Doch das ging nicht wirklich auf. Dennoch konnten wir aus unseren Möglichkeiten das Maximum herausholen.

Viele Neue kamen, viele gingen. Ist der Kader gut genug für den Klassenerhalt?

Wir sind davon überzeugt. Fakt ist: Wir waren wahrscheinlich auch in der Burgenlandliga nicht das qualitativ beste Team, sind da aber über unsere kollektive Stärke gekommen. Das muss jetzt im Frühjahr wieder der Fall sein. Jeder muss bereit sein, immer alles zu geben! T. Steiger



Foto: Mario Urbantschitsch

Siegendorfs Trainer Marek Kausich wünscht sich Besserung.

Großer Schritt in Rangliste als Ziel

- U16-Meisterin Leonie Rabl will international in die Top 400 ➤ Seefeld-Erfolg war 2022 top

Für das neue Tennis-Jahr 2023 hat sich Leonie Rabl schon ihre Ziele gesetzt: „Im Ranking will ich unter die Top 400.“ Damit würde sie ihre aktuelle Platzierung in der ITF-Rangliste (899) mehr als halbieren. Abgesehen vom internationalen Geschehen will das Tennis-Talent aus Rohrbach freilich wieder bei heimischen Titelkämpfen gut abschneiden.

Nach dem U14-Titel 2021 wurde die seit Anfang Oktober 15-Jährige – damals noch mit 14 Jahren –

heuer U16-Meisterin in der Halle und Freiluft. Zudem gelang ihr auch auf internationaler Ebene ein Coup, gewann sie das ITF-U18-Jugendturnier (J5) in Seefeld. Bei den Bewerben im November in Ägypten (J4) kam Leonie in Kairo ins Einzel-Semifinale und in Gizeh ins Doppel-Finale.

Stärkere Turniere

Seit September geht Rabl in die Liese-Prokop-Privatschule, trainiert in der Südstadt – und pendelt täglich. „Das passt sehr gut, da trai-



Foto: Mario Urbantschitsch

Leonie Rabl trainiert seit September in der Südstadt

nieren auch einige andere starke Mädels.“ Und was ist denn Leonies eigene Stärke bzw. ihr Lieblingsschlag? „Rückhand-Longline – ich bin eine, die das Spiel aufbaut, dann Druck macht.“ International will

sich Rabl im neuen Jahr auf stärkere Turniere der Kategorie 3 und 4 konzentrieren – dort zu spielen (und zu siegen), bringt mehr fürs Ranking. Und dann klappt es auch mit dem gesetzten Ziel . . . VH